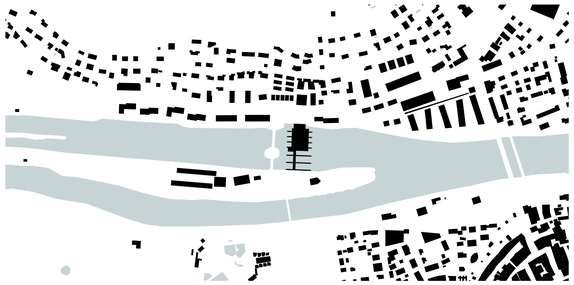
PAARBILDUNG

Vernetzung im Quartier
Gleichwertigkeit von Nord und Süd
Differenzierte Durchlässigkeit



Schwarzplan

Städtebau

An einer so attraktiven Lage mit direktem Bezug zum Wasser liegt die Versuchung nahe, eine eindeutige «Schokoladenseite» auszubilden, was in der Konsequenz zu einer Abwertung der lärmbelasteten Fassade als Rückseite führen würde. Ziel des Entwurfes ist es deshalb, dieser Versuchung mit allen Mitteln entgegenzuwirken: Die neue Gebäudekette verklammert sich entlang der Erlinsbacherstrasse durch Vor- und Rücksprünge mit dem hangseitigen Gegenüber. Der Wechsel von drei- und viergeschossigen Gebäudeteilen und die volumetrische Interpretation als «Zwillingskörper» sorgen für eine gute Eingliederung in die kleinteiligere Körnung der Nachbarschaft. Die «Paarbildung» setzt sich auf verschiedenen Massstabsebenen fort: Jeweils zwei Gebäude werden über einen gemeinsamen Vorplatz miteinander verklammert, was durch die Konzentration von Zusatznutzungen an diesen Kontaktstellen zusätzlich unterstützt wird. Zwei übergeordnete städtebauliche Fügen sorgen an den richtigen Stellen für eine gute Durchlässigkeit in Querrichtung und nehmen dabei ausserdem Rücksicht auf den wertvollen alten Baumbestand. In Verbindung mit den übergeordneten Freiflächen werden hier Treffpunkte für die neue Bewohnerschaft geschaffen, die durch ein reiches Angebot an Quartiernutzungen, Gemeinschaftsräumen, einer Kita und öffentlichen Nutzungen (Gewerbe) auch die Nachbarschaft bereichert. Das Gebäude am östlichen Ende schafft einen räumlichen Bezug zum anschliessenden Kraftwerksgebäude, als Auftakt dient ein zweigeschossiges Bistro, das den Niveausprung von Strasse und Promenade überbrückt.



Konzept Durchlässigkeit/Nutzungen

öffentlich/halböffentliche Nutzungen | Treffpunkte & Durchlässigkeit | übergeordnete Freiflächen & Durchwegung

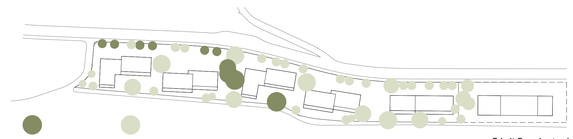
Die Zwillingshäuser sind so gesetzt, dass heterogene Zwischenräume entstehen, welche die Durchsicht von den dahinterliegenden Häusern und Verkehrswegen aus gewährleisten. Der vergrösserte Strassenabstand hilft die Frontalität der neuen Überbauung zu den dahinterliegenden Häusern zu entschärfen und die volumetrischen Versätze der Gebäudekörper und deren versetzte Anordnung unterstützen die Durchlässigkeit. Da alle Gebäude aus dem lärmkritischen Bereich zur Aare hin weggerückt sind, kann auf aufwändige oder konzeptionell einschneidende Massnahmen gegen den Lärm verzichtet werden. Der Gewässerabstand gegenüber der Aare ist eingehalten.



Konzept Zweiseitigkeit / Lärmschutz und Grenzen

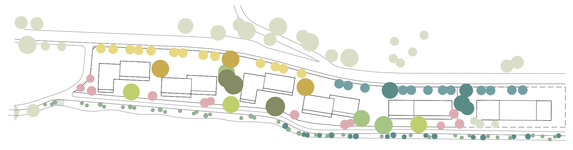
Gewässerabstand | naturnaher Aussenraum zur Aare | Lärmschutzlinie | belebter Aussenraum zum Strassenraum

Der grosszügige Strassenabstand, die hochwertige Gestaltung des strassenseitigen Aussenraums und die Nutzungsverteilung im Erdgeschoss ergänzen die vermeintliche «Schokoladenseite» zum Fluss hin durch eine strassenseitige Orientierung und Adressierung mit ebenso hoher Aufenthaltsqualität. Die langgezogene Form des Areals und dessen Ost-West-Ausrichtung werden durch die zweiseitige Behandlung zu einer charakterstarken Qualität transformiert.



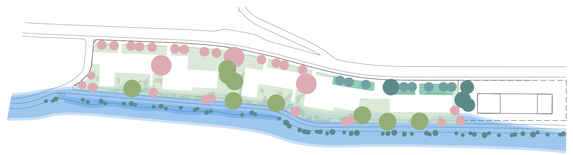
Erhalt Baumbestand

Bäume bestehend | Bäume neu



Baumarten

Winterlinde | Silberlinde | Schwarzerle | Esche | Rotbuche | Hainbuche | Trauerweide | Obstbaum | best. Ufervegetation

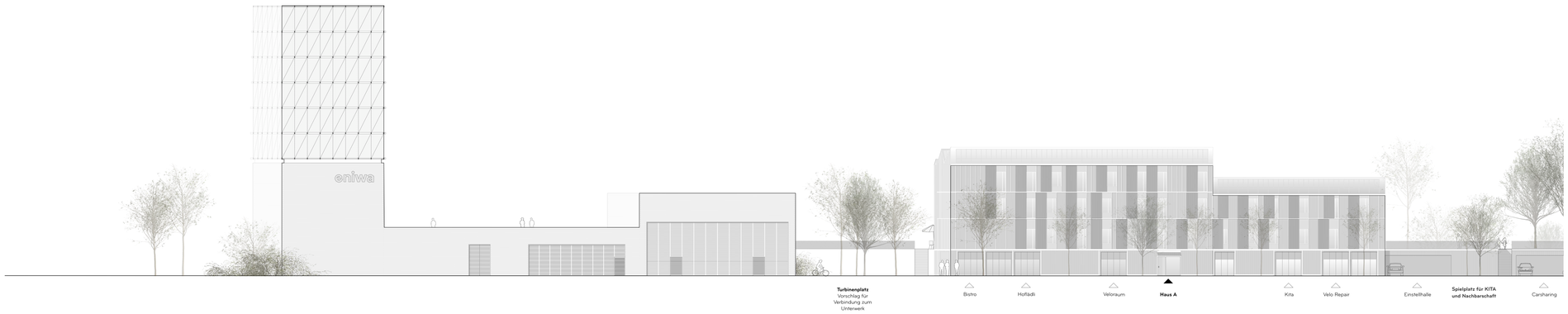


ökologische Themen

Bienen-Nährgehölze | alterungsfähige Grossbäume | unversiegelte Fläche | Versickerungs-Mulden | Lebensraum Ufer

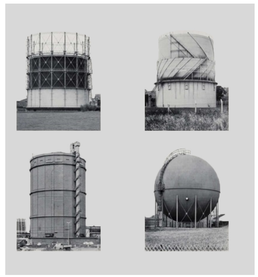


Situationsplan 1:500



LEUCHT-TURM

Neue Strategien zum Speichern
Thermischer Puffer, Wasserspeicher und Stromdepot
Gastank als Kunstprojekt



Bernd und Hilla Becher
Vier Gasometer, 1973 Deutschland



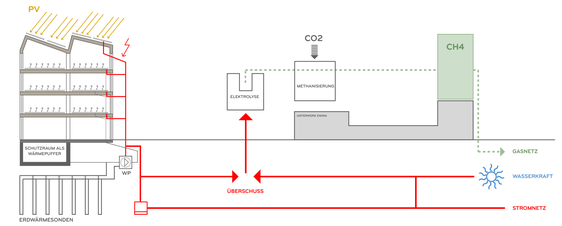
Toyo Ito
Tower of Winds, 1986, Yokohama, Japan

Architektonischer Ausdruck

Die neue Nachbarschaft ist als Vorzeigeprojekt einer nachhaltigen Gesellschaft konzipiert. Diese Besonderheit soll auch im architektonischen Ausdruck spürbar werden. Nur die Treppenhäuser bestehen aus tragenden, vorfabrizierten Lehmguss-Elementen , welche aus lokalem Aushubmaterial hergestellt werden können. Durch die Sheddächer werden die PV-Elemente ganz selbsterklärend in die Gebäudeform integriert. Zum anderen sorgen die Sheddächer für eine gute Versorgung der darunterliegenden Wohn- und Treppenräume mit Tageslicht. Die Nachhaltigkeit soll nicht appliziert wirken, sondern als inhärenter Bestandteil der Architektur verstanden werden. Die Häuser sind kleine Kraftwerke, die Ihre Energie aus der Sonne und dem Boden beziehen. Um den Leuchtturmcharakter noch zu unterstreichen, wird die in gasförmigem Zustand gespeicherte Energie weithin sichtbar als kleiner Turm auf das neue Unterwerk aufgesetzt. Eine Lichtinstallation (Kunst am Bau) sorgt dafür, dass der Füllstand nach aussen ablesbar gemacht wird. Dieses Kunstprojekt wird als Chance verstanden, den Menschen die aktuellen Zukunftsfragen ganz beiläufig etwas näher ins Bewusstsein zu rücken. Die hohen Anforderungen an ein 2000-Watt-Areal werden damit bestmöglich erfüllt.

Fassade

Die Gestaltung der Fassaden versucht dem Leuchtturmprojekt einen sowohl vertrauten, als auch zukunftsweisenden Ausdruck zu verleihen. Die silbernen schimmernden Fassaden aus PV-Paneelen, angekohlten Holztafeln und feinen Blechbändern nehmen den Glanz des Aaresspiegels auf und bekommen je nach Wetter und Blickwinkel einen unterschiedlichen Anschein. Die Materialien sind fein aufeinander abgestimmt. So nehmen die PV-Paneele mit strukturierten, eingefärbten Gläsern die Maserung und Farbe des Holzes auf. Die hellen Fensterrahmen, sowie die An- und Abschlüsse aus silbernen Blechbändern bilden den dazu einen angenehmen Kontrast und Rahmen die Fassadenflächen ein. Schiebeläden aus feinen Holzlamellen bieten ausreichend Sonnen- und Sichtschutz für die Fenster. Das Öffnungsverhalten der Fassaden steigert sich von Nord nach Süd der Sonne entgegen, ohne auf der Nordseite zu geschlossen zu wirken. Die vorgesetze Balkonschicht gegen Süden, welche gleichzeitig als konstruktiver Sonnenschutz für die Südfassade dient, kann im Sommer wie ein zusätzliches Zimmer genutzt werden. Bunte Markisen entlang der Holzkonstruktion sorgen hier für Farbtupfer und wohnliche Atmosphäre in den Aussenräumen.



übergeordnetes Energiekonzept

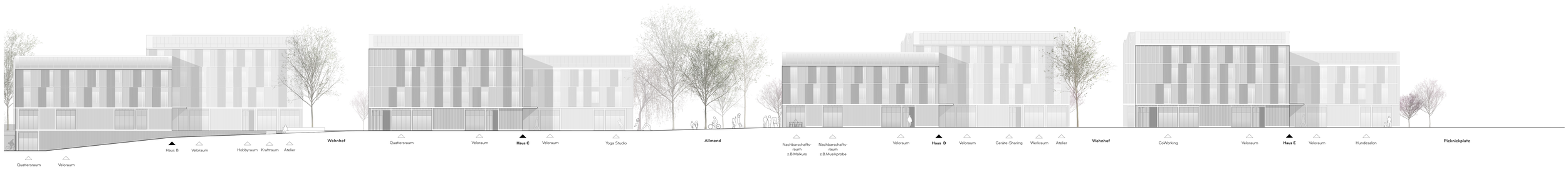
Energetische Nachhaltigkeit

Der gemeinschaftliche Zusammenhalt und unser persönliches Bewusstsein auf der einen Seite, sowie das Speichern von regenerativen Energien auf der anderen Seite sind die Grundpfeiler für eine nachhaltige Umstellung unserer derzeitigen Energieversorgung.

Ein von weitem sichtbarer Gasspeicherturm macht das Projekt an der Erlinsbacherstrasse nicht nur energetisch, sondern auch in Bezug auf seinen gemeinwohlorientierten Beitrag zu einer CO2-neutralen Energieversorgung der Allgemeinheit zu einem exemplarischen Baustein für eine nachhaltige Energiezukunft der Stadt Aarau. Dieser stellt also eine Art Visualisierung des Zielpfades der Minimierung der Treibhausgasemissionen dar, als sichtbarer Auftakt auf dem Weg zu einer CO2-neutralen Gesellschaft. Mit dem Speicher wird ein realistischer Lösungsansatz für das zeitweise Problem des Überschusses von regenerativen Energien aus Solar- und Wasserkraft geboten. Die solarenergetischen Erträge, welche über die in die Sheddächer und die Fassaden integrierten PV-Anlagen gewonnen werden, werden in erster Linie für den Eigenverbrauch der Siedlung genutzt. Der produzierte Überschussstrom wird mittels einer Elektrolyseeinheit zur Produktion von Wasserstoff genutzt. Zur Reformierung des Wasserstoffs wird mit CO2 aus der Umgebungsuft Methan (CH4), welches im Gasspeicher zwischengepuffert wird. Um schwankende Netzlasten auszugleichen, könnte auch das angrenzende Kraftwerk der ENIWA an das System angeschlossen werden. So könnte der stetige Energiestrom des Flusskraftwerks noch effizienter genutzt werden. Die gepufferte Energie wird in das bestehende, städtische Gasnetz eingespeist, welches unter anderem wiederum der Versorgung der lokalen, gasbetriebenen Blockheizkraftwerke der Fernwärmezentralen dient.

Als leichte Lichtskulptur, welche je nach Füllstand ihren Ausdruck verändert, könnte die Sichtbarmachung des Nutzerverhaltens am Gasometer turm ausserdem zu einer Sensibilisierung des Themas Energie und Nachhaltigkeit beitragen.



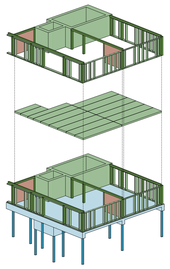


Ansicht Norden - Erlinsbacherstrasse 1:200

17. Dezember 2021 - Wettbewerb Entwicklung Erlinsbacherstrasse, Aarau

DAS HAUS ALS KRAFTWERK

Klimaneutrales Bauen: Ein echter Holzbau
Reduzierte Mobilität
Minimiertes Untergeschoss



Statik/ Tragwerk

primäre Tragstruktur aus Lehmgusselementen, Holzskelettbau und Brettschichtdecke

Erdbebenwände aus Holz

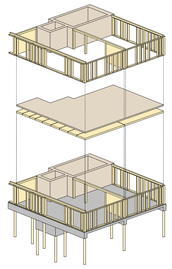
Fundament aus Beton und Holzpfähle

Konstruktion

Holzpfählung/ primäre Holztragelemente/ Brettschichtdecke

Lehmgusselemente/ Masseschüttung mit Aushubmaterial

Bodenplatte und UG aus Beton



Konstruktive Nachhaltigkeit

Im Gesamtzyklus sind Ressourcen zu schonen und Emissionen zu minimieren, hierzu gehört genauso die Bauerstellung, wie auch der Rückbau. Die Idee ist soweit wie möglich auf Beton als Baumaterial zu verzichten, um Co2-Emissionen im Bau zu reduzieren. Hierzu werden die Untergeschosse so klein wie möglich gehalten und zu einen grossen Teil auf dem östlichen Teil des Grundstücks angeordnet, wo aufgrund der Topografie kein zusätzlicher Aushub erstellt werden muss.

Energieoptimierung
Weniger ist mehr – Auch wenn dies die aktuellen Energiegesetze nicht zulassen, so könnte es ein sinnvoller Ansatz sein, nicht die ganze Gebäudehülle (Dämmstärken, Fenster etc) zu maximieren, sondern eine ganzheitliche Bewertung von Bau und Betrieb vorzunehmen. So könnte beispielsweise die Dämmstärke zu Lasten von etwas mehr Energieverbrauch aus Eigenproduktion reduziert werden, oder Fenster mit hohem solarem Energieeintrag könnten mit reduzierten Isolierglässern ausgestattet werden um damit graue Energie im Erstellungsprozess einzusparen.

Konstruktion und Tragstruktur

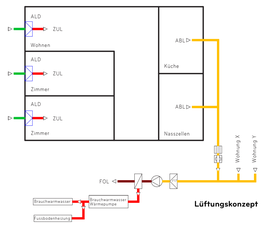
Die Gebäude werden ab der Bodenplatte Erdgeschoss in einer reinen Holzbauweise errichtet und stehen auf der Bodenplatte und dem minimierten Untergeschoss aus Beton. Für die notwendige, schallschützende und thermische Masse in den Decken wird das lokale Aushubmaterial verwendet. Grob gesiebt wird dieses direkt auf die Holzdecken eingebracht und ähnlich zu Stampflehm maschinell verdichtet. So wird auch hier auf Zement und andere energieintensive Bindemittel verzichtet.

Die Treppenhäuser sind aus vorgefertigten Lehmgusselementen geplant, welche den Brand- und Schallschutz gewährleisten und vertikale Lasten abtragen können. Hier kann ebenfalls das örtliche Aushubmaterial verwendet werden, oder auch eine fertige Lehmbaumischung wie „Cleancret" welche aus dem Filterkuchen von Kieswaschanlagen hergestellt wird.

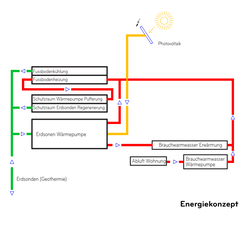
Die Innenwände werden ebenfalls in Holzbauweise erstellt und mit Trockenbauplatten aus Lehm verkleidet. Diese verbrauchen wenig Energie in der Herstellung und bieten ein hervorragendes Raumklima. Mit einer zusätzlichen, darunterliegenden Beplankung mit Dreischichtplatten, gewährleisten ausgewählte Innenwände auch die notwendige Erdbebensicherheit.

Gegründet ist das Gebäude auf Holzpfählen aus Weisstanne, welche auch für die Fundation einen nachhaltigen Lösungsansatz bieten. Durch den örtlichen Grundwasserspiegel werden die Holzpfähle ausreichend feucht gehalten, was für diese Art von Fundation unbedingt notwendig ist.

Gewachsenes Terrain
Um das Aushubvolumen zu minimieren, sind die Gebäude im Osten so gesetzt, dass die Einstellhalle ebenerdig von der Strasse her erschlossen werden kann. Eine Hinterfüllung dieser Gebäude gegen die Flussseite hin bis auf das Niveau des Aaredamms schafft nicht nur eine gleichwertige Aussenraumqualität dieser Gebäude gegenüber dem Aareraum (die Gebäude liegen auf dem Damm, nicht dahinter), sondern gleicht optisch auch den Niveauunterschied des Aaredamms aus und bildet damit einen natürlicheren Verlauf des Terrains von der Strasse her. Die Aufschüttung trägt damit zu einem bessern Gesamtbild der Geländesituation bei.



Lüftungskonzept



Energiekonzept

Technische Nachhaltigkeit

Wärme und Kälte
Eine Erdsonden-Wärmepumpe pro Gebäude versorgt die Fussbodenheizung und die Brauchwarmwassererwärmung mit Energie, falls aus der Wärmerückgewinnung der Wohnungs-Abluft zu wenig Energie zur Verfügung steht.
Die Brauchwarmwassererwärmung wird in erster Linie über die Abwärmenutzung mittels Wärmepumpe der Abluftanlagen gewährleistet. Ein allfälliger Energieüberschuss kann jedoch auch für die Fussbodenheizung verwendet werden.
An sonnigen Tagen wird die solare Überschussenergie aus den Wohnungen in den Betonwänden der Untergeschosse und der Schutzräume zwischengepuffert (Wärme-Energie-Pufferung) Durch das damit verbundene Aufwärmen der Kellerwände wird dem Feuchteproblem in den Kellerräumen auf nachhaltige Weise Einhalt geboten. Im Sommer können die Wohnräume mittels Fussbodenkühlung leicht gekühlt und mit der abgeführten Energie die Erdsonden regeneriert werden.
Die dach- und fassadenintegrierte Photovoltaik-Anlagen sind auf die Maximierung der solaren energetischen Erträge ausgelegt, welche in erster Linie für den Eigenverbrauch und die Wärmepumpe genutzt wird. Anstelle des klassischen Einspeisens der elektrischen Energie ins Stromnetz, biete das übergeordnete Energiekonzept zudem einen nachhaltigen Lösungsansatz zum Speichern der überschüssigen Energie.

Lüftung
Eine zentrale Abluftanlage pro Gebäude, mit Filter, Ventilator, Verdampfer in der Abluft und Wärmepumpe für die Brauchwarmwassererwärmung gewährleistet die kontrollierte Lüftung aller Nutzflächen. Die Zuluft wird dabei über Aussenluftdurchlässe mit Filtern und Schalldämpfern (ALD) bei den Fenstern der Wohn- und Schlafräume zugeführt. Eine permanente Abluftabsaugung in allen Nasszellen und Küchen zieht die verbrauchte Luft wieder ab und führt sie der Wärmerückgewinnung zu. Der Energieüberschuss wird für das Brauchwarmwasser oder die Fussbodenheizung verwendet.

Wasser und Abwasser
Die Satteldächer der Gebäude bieten über lokale Zisternen eine nachhaltige Möglichkeit, das anfallende Meteorwasser zu sammeln und nebst der Gartennutzung z.B für die WC-Spühlungen zu verwenden.

Mobilitätskonzept

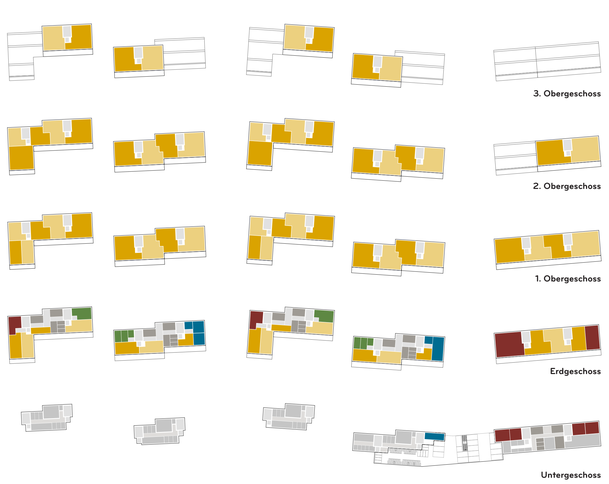
Motorisierter Individualverkehr MIV
Es wird 30% des Normbedarfs an Parkplätzen angeboten. Dies erfüllt die Nachhaltigkeitsziele unter Berücksichtigung der aargauer Verhältnisse. Für die Mietpreisberechnung der Parkplätze gilt mindestens die volle Kostenwahrheit. Die Parkplätze sind mit Ladestationen für E-Autos ausgerüstet. Zusätzlich besteht ein örtliches Carsharing mit 6 Plätzen. Das Angebot wird über eine neue östliche und die bestehende westliche Zufahrt erschlossen.

Velo
Die flache Topografie, ein Potential für sichere attraktive Verbindungen mit Alternativen auf Haupt- und Ergänzungsrouten und die E-Bike Entwicklung machen die Überbauung für das Velo sehr attraktiv. Diese Möglichkeiten werden mit guten Abstellmöglichkeiten direkt bei den Gebäudezugängen, Sharingangeboten für Lastenvelos, sicheren Zufahrtsmöglichkeiten ab der Ehrlinsbacherstrasse und gutem Zugang zum Uferweg unterstützt.

ÖV
Die Haltestelle der Line 2, 15' Takt, liegt ideal mittig. Ein Fahrbahnhalt Attraktivität und Fahrplanstabilität erhöhen. Ein 10'-Takt wäre wünschenswert.

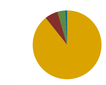
Fussverkehr
Die Gebäudeeingänge haben direkten Zugang zum Trottoir Ehrlinsbacherstrasse und zum Uferweg. Es besteht eine optimale Vernetzung mit dem Naherholungsraum. Die Distanzen zu Altstadt (1000 m) und Bahnhof (1700m) sind angesichts ihrer landschaftlich/städtebaulichen Attraktivität etwas zu relativieren und der Fussverkehr wird einen wichtigen Beitrag zu einem nachhaltigen Modalsplit leisten.



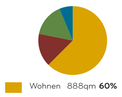


Wohnungsspiegel

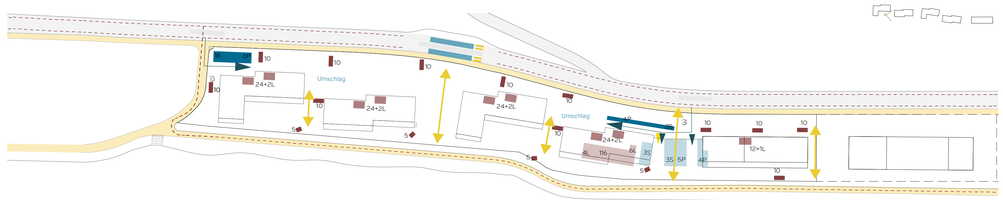
Wohnungen	Zimmer	Anzahl	ist in %	Ø in qm
Studios/Gäste	1-1.5 Zi	8	12%	38
Single/Paare	2-2.5 Zi	9	14%	58
Paare/ Kleinfamilien	3-3.5 Zi	16	25%	83
Familien	4-4.5 Zi	26	41%	101
Familien	5-5.5 Zi	4	6%	127
Wohnungen gesamt		**63**		

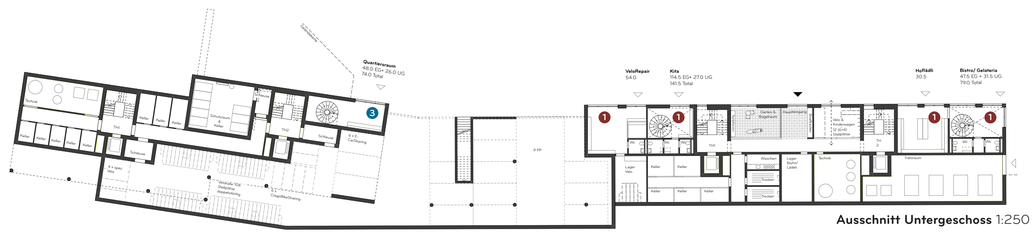


Wohnen	5438qm	**88%**
Gewerbe	361qm	**6%**
Quartier	145qm	**3%**
Allmend	145qm	**3%**
HNF gesamt		**6089qm**



Wohnen	888qm	**60%**
Gewerbe	240qm	**16%**
Quartier	232qm	**16%**
Allmend	119qm	**8%**
HNF EG ges.		**1479qm**





17. Dezember 2021 - Wettbewerb Entwicklung Erlinsbacherstrasse, Aarau

LEBENDIGES ERDGESCHOSS

Kontaktstellen im Aussenraum
Adressen und Gemeinschaftsgärten
Quartiernutzungen: Mehrwert für Alle

Freiraum

Die Neubauten mit ihren Veranden stehen nah am Wasser. So bleibt ein grösstmöglicher Freiraum zur Erlinsbacherstrasse als Garten und Ankunftsseite frei. Auch in der Umgebungsgestaltung wird ein Gleichgewicht in der Qualität der Freiräume auf der Nord- und Südseite angestrebt, jede mit ihrer spezifischen Ausformulierung. Die gewünschte Durchlässigkeit zwischen Strasse und Kanal korrespondiert mit der ortsbaulichen Gliederung und Ausrichtung der Volumina.

Strassenseitig wird die vitale Lindenreihe ergänzt mit einer Erlenreihe; der Wechsel der Baumart spiegelt die Strassengeometrie wider, vor allem aber auch die wechselnden Standorteigenschaften. Die Erlen stehen in der tiefer liegenden östlichen Grundstückshälfte und werden dem Standort als Retentions- und Versickerungsmulde für das Areal gerecht, welche der Hochwassergefahr durch Hangwasser vorbeugen sollen. Eine gemischte Schnitthecke, 60cm hoch, begleitet das Areal und kennzeichnet die Adressen übergreifend. Die zwei Anschlusspunkte für den MIV sind gemäss Vorgabe platziert, die Bushaltestelle sitzt mittig, übersichtlich und im direkten Anschluss an die flussseitige 'Allmend'. Die Gärten zur Strasse hin aktivieren die Verbindung zur Nachbarschaft, im Wechsel mit den Hofplätzen vor den Gebäudepaaren. Die lockeren Baumreihen und Gärten bilden einen attraktiven, grünen 'Filter' zur Strasse und zu den hangseitigen Privatgrundstücken.

An den drei öffentlicheren Knotenpunkten liegen im Osten das Bistro im Stil einer Besenbeiz, der SPielplatz und die Allmend, sowie ein Picknickplatz am Westende. Entlang des Uferwegs dient das Kies-Bankett der Strassenverbreiterung als ideale Übergangszone zum Grundstück bzw. zu den wasserseitigen Vorgärten. Hier wird eine Grundstruktur aus Kleingehölzen gepflanzt, und ein erheblicher Teil der Flächen wird als Ruderalstandort einer wenig gelenkten und damit naturnahen Entwicklung zugeführt und orientiert sich an der neuen Ufer-Renaturierung. Die siedlungseigenen Aussenbereiche sind erkennbar abgegrenzt, aber grundsätzlich zugänglich gestaltet. Totholzfaschinen unterstützen als 'gestaltetes Habitat' die Zivilität des naturnahen Wohnumfeldes.

Es werden sowohl trockenwarme wie feuchte oder gar temporär geflutete Flächen und Habitate angeboten, eingebunden in eine lesbare Gestaltsprache. Dies sind optimale Voraussetzungen für eine sehr vielfältige Vegetationsanlage und ebenso reiche Erfahrungswelten für Kinder. Die versiegelten Flächen werden geringgehalten, falls möglich mit offenporigem Pflasterbelag. Die gut bis ausserordentlich bewerteten Bestandsbäume werden weitestgehend erhalten und in ein neues, klares Baumsystem mitgenommen, das verschiedene ökologische Qualitäten anspricht.

Belebtes Erdgeschoss

Die Erdgeschossnutzungen bespielen die Nachbarschaft mit präzise gesetzten Angeboten unterschiedlicher Reichweite, die eine hohe soziale Durchlässigkeit zur städtischen Umgebung und zum Quartier, wie auch innerhalb des nachbarschafflichen Binnenraums sicherstellen. Die Klaviatur der mehrseitigen Orientierung spielt mit starken Gewerbenutzungen an den westlichen und östlichen Köpfen der Zeile auf. Den Auftakt im Osten macht das Bistro mit Gelateria , welches Bade- und Freizeitgäste am östlichen Kopf der Zeile empfängt und die im gleichen Gebäude platzierte KiTa vernetzt Eltern und Kinder aus der Nachbarschaft und dem Quartier. Im Westen schliesst ein kleiner Gewerbecluster mit Angeboten ab, die sich an den Bedarfen von Spaziergängern und Flussnutzerinnen wie auch des Quartiers orientieren. Denkbar sind eine Kleintierpraxis oder eine Ausleihstation für Stand-Up-Paddles. Die zwischen den Häusern positionierten Allmendräume verbinden die Hausgemeinschaften untereinander. Sie versorgen die Nachbarschaft mit Alltagsinfrastrukturen für unterschiedliche Altersgruppen und Lebensentwürfe, vom Co-Working über die Garten-, Holz- und Metallwerkstätten bis zum «Gumpizimmer».

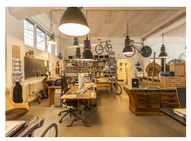
1 Gewerbenutzungen





Gewerbliche Nutzungen schaffen eine Belebung mit grosser Reichweite über den ganzen Wohnzyklus hinweg und bringen Arbeitsplätze und Versorgungsangebote ins Wohnquartier. Sie profitieren von der Wiederentdeckung des Quartiermassstabs als Folge der Coronapandemie und vernetzen die Nachbarschaft mit dem Quartier und der Stadt. Beim abendlichen Einkauf im Hofladeli treffen Familienväter aus der Nachbarschaft auf Senioren aus dem Quartier, die Kindermalkurse im Atelier sprechen sich in der ganzen Stadt herum und die «Gelateria di Aarau» ist erste Glaceadresse für die Stadtbevölkerung auf dem Weg zum Aarebad ebenso wie für die Kinder vor Ort.

2 Quartiersnutzungen





Die zumietbaren Aneignungsräume wenden sich an die Nachbarschaft und ans Quartier. Sie sorgen für die Binnenkommunikation zwischen den verschiedenen Hausgemeinschaften und bieten soziale und funktionale Alltagsinfrastrukturen an. Die Nutzung dieser Räumlichkeiten ist flexibel und an veränderte Bedürfnisse anpassbar. Stets geleitet ist sie vom Konzept des Teilens von Dingen und Räumen. Jugendliche und jung Gebliebene lassen ihre Muskeln im selber eingerichteten Kraftraum spielen, die Seniorenband swingt im Musikraum zum Tanz auf, der Hobbykoch leiht sich die Teigmaschine in der Haushaltswerkstatt aus und die Finanzdienstleisterin verbringt ihre Home-Office-Tage im CoWorking Space.

3 Allmend





Die Allmenden in den Innen- und Aussenräumen richten sich an das kollektive Leben der Nachbarschaft. Sie schaffen kostenlos nutzbare Freiräume für das gemeinschaftliche Leben aller Bewohner*innen und sind geprägt vom Konzept des Miteinander. Gemeinsam genutzt wird ein grosszügiger Veloraum, wo sich tout-le-monde abends nach getaner Arbeit oder auf dem Weg zur sonntäglichen Velotour trifft, im Quartiersraum bietet der junge Yogalehrer kostenlose Vormittagskurse für rüstige Seniorinnen an, mittags belebt das Work-Out den davorliegenden Grünraum und abends wird zur grossen Herbstavolata mit der ganzen Nachbarschaft aufgetischt.

4 Hausgemeinschaft





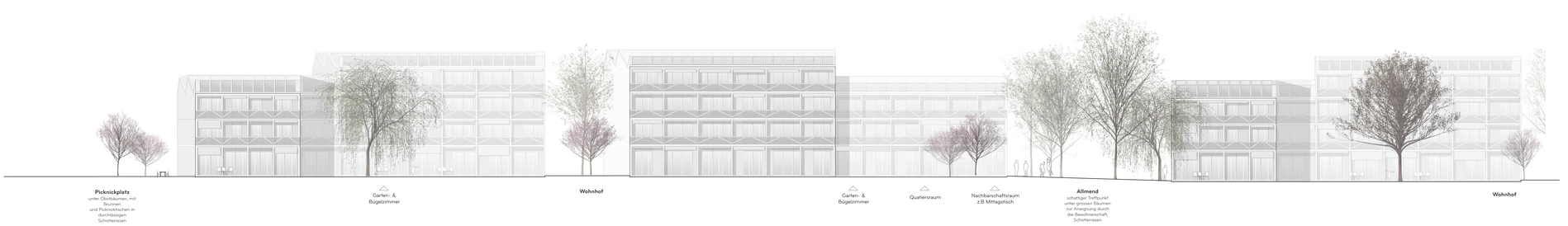
Die Hausgemeinschaften etablieren sich über geteilte Adressen und grosszügige Erschliessungswege. Die Menschen einer Hausgemeinschaft brauchen sich nicht zu verabreden, sie laufen sich beim Abholen der Päcklis im Erdgschoss und beim Herausklauben des Schlüssels vor ihrer Wohnungstür zufällig über den Weg. Darüber hinaus teilen sie Alltagsinfrastrukturen, die so grosszügig gestaltet und gebrauchstauglich ausgestattet sind, dass man sie gerne nutzt; wie beispielsweise den Wasch- und Trockenraum mit angegliedertem Bügel- oder Nähzimmer. Da trifft dann der Pensionär beim Wäschewaschen auf den bügelnden Velomechaniker, die Hobbygärtnerin winkt beim Anziehen von Kräutern den Kindern im Hausgarten zu und die Patchworkfamilie quartiert den erwachsenen Sohn aus erster Ehe für ein paar Tage in die Gästewohnung ein.









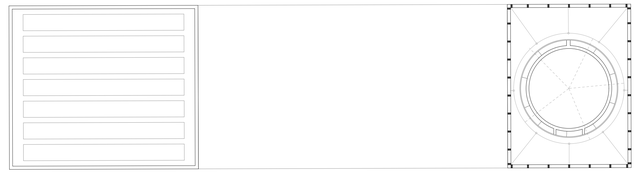


NEUE EINFACHHEIT

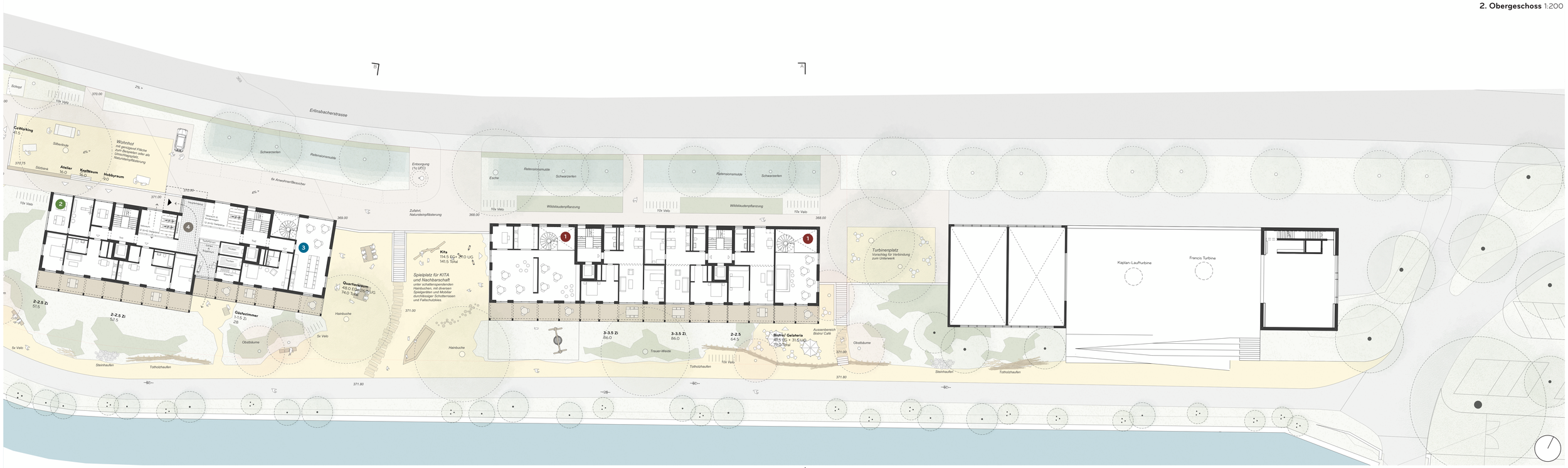
Gleichwertige, nutzungsneutrale Zimmer
Eine Frage der Suffizienz
Vielfalt im Einfachen



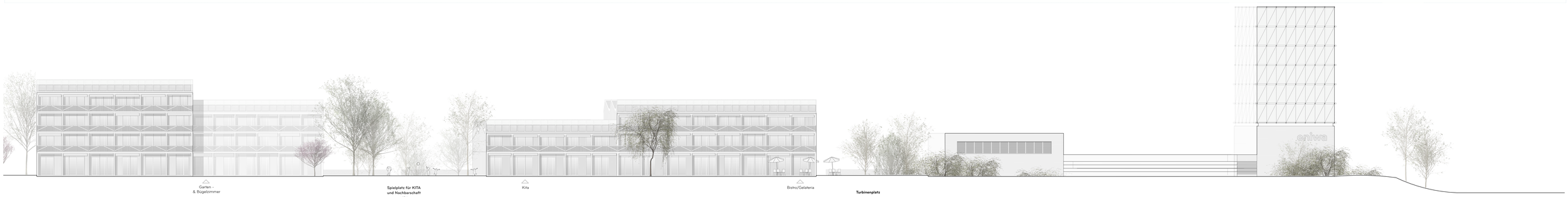




2. Obergeschoss 1:200



Erdgeschossplan 1:200



Ansicht Süden - Aareufer 1:200

IN ZUKUNFT: HOLZ & LEHM

Reduzierte Standards
Natürliche Belüftung
Einfaches Tragwerk

Wohnungsidee

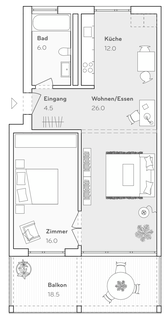
Sämtliche Wohnungen sind zwei- oder sogar dreiseitig orientiert und profitieren somit gleichwertig von der attraktiven Lage am Fluss. Die Wohnidee basiert auf einem einfachen System von nutzungsneutralen Zimmern rund um den zentralen Wohnraum. Damit funktioniert der gleiche Wohnungstyp beispielsweise für eine kinderreiche Familie, für ein Paar das von zu Hause aus arbeitet oder auch für eine WG. Küchen und Bäder sind bis auf wenige Ausnahmen unmittelbar an der Fassade angeordnet, so dass auch diese Räume natürlich belüftet werden können. Auch ein Querlüften der Hauptwohnräume von Fassade zu Fassade ist in fast allen Fällen möglich. Dank der städtebaulichen Einpassung konnte auf aufwändige Lärmloggien gegen Norden verzichtet werden. Die einfachen, kompakten Gebäudevolumen werden nach Süden um eine selbsttragende Loggiaschicht ergänzt, so dass sich der Wohnraum im Sommer jeweils um diesen privaten Aussenbereich erweitern lässt.

Abstellräume

Um die Untergeschosse so klein wie möglich zu halten (Reduzierung graue Energie) sind die Wohnungen mehrheitlich mit grosszügigen Reduits innerhalb der Wohnung ausgestattet. Nur für jene Wohnungen, bei denen die gesetzlichen Anforderungen nach Abstellflächen damit noch nicht erfüllt sind, werden zusätzliche Abstellräume (Keller) im Untergeschoss angeboten.

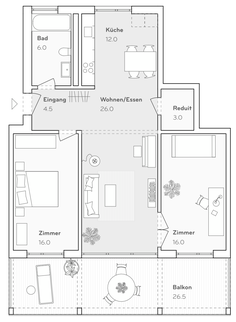
Nutzungs- und Wohnungsmix

Mit rund 90% Wohn-, 5% Gemeinschafts- und 5% Gewerbefläche reagiert der Nutzungsmix auf die Lage des Grundstücks - in Stadtnähe, jedoch nicht zentrumsnah. Ein vielfältiger Wohnungsmix aus vorwiegend grösseren Wohnungen mit flexiblen Grundrissen soll sowohl Familien, als auch Mehrgenerationen-Wohnformen und Studenten-WGs Platz bieten. Eine angemessene Anzahl Kleinwohnungen unterstützt zudem die Durchmischung mit älteren oder alleinstehenden Personen und kinderlosen Paaren. Damit bietet der Wohnungsmix eine Bereicherung des umliegenden Quartiers und wird der örtlichen Nachfrage nach Wohnraum bestmöglich gerecht.



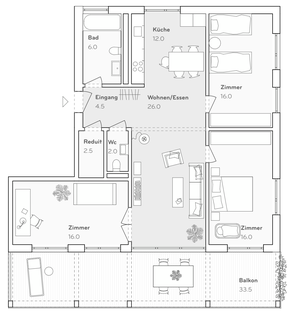
2.5 Zi (63.5qm)
Pärchenwohnen

Laila und Jan sind nun schon seit fast fünf Jahren ein Paar. Vor einigen Wochen bekam Laila eine 2.5 Zimmerwohnung an der Erlinsbacherstrasse mit Blick auf die Aare. Da sich beide schon seit längerem nach einer gemeinsamen Wohnung - am liebsten im Grünen sehnen - war das die Gelegenheit. Zum einen bietet die Wohnung den Beiden genügend Raum zur eigenen Entfaltung. Zum anderen genügend Platz um Gäste zu empfangen und zu bekochen, was vor allem Jan sehr wichtig ist. Der grosszügige Wohn- und Essbereich macht`s möglich. Was Laila besonders liebt, ist, wenn an sonnigen Tagen im Winter die Wohnung mit Licht durchflutet wird, sie sich im T-Shirt im Wohnzimmer in die Sonne setzen kann und dabei die Heizung fast schon ausstellen kann.



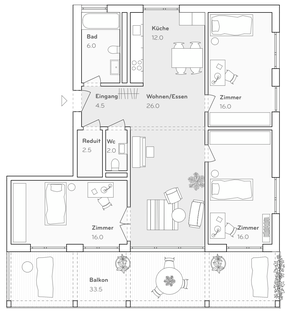
3.5 Zi (82.5qm)
Wohnung für Paare/Kleinfamilien

Sanja und Johannes wollten raus aus der Stadt. Raus zwar, aber trotzdem nicht zu weit weg natürlich. Angelockt hat sie vor allem das gesamtheitlich, nachhaltige Konzept des Quartiers. Allein der Gedanke in einem reinen Holzbau zu wohnen, gibt ihrem Bedürfnis nach einem nachhaltigen Leben eine bestimmte Zufriedenheit. Und dann auch noch die Natur direkt vor der Haustür, das Stadtzentrum nur 10 Minuten mit dem Velo entfernt. Darüber hinaus sind sie begeistert vom Monitoring des Energieverbrauchs. Vorne am Gasspeicher lässt sich immer ablesen, wie viel vom Quartier und Kraftwerk produzierte Energie gespeichert wird. In den Hausgemeinschaften kann man zudem den Energieverbrauch der einzelnen Wohnungen sehen. Ein schönes Gefühl, mit seiner Art zu Wohnen einen Beitrag zu einer C02-neutralen Gesellschaft zu leisten.



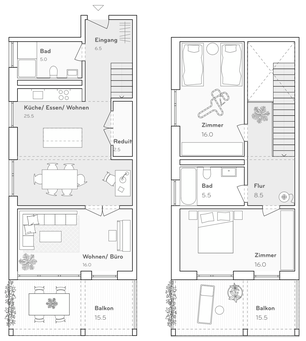
4.5 Zi (102qm)
Familienwohnen

Seit zwei Jahren wohnen Martin und Rebekka nun schon am Aareuferweg. Zu Anfang wohnten sie noch zu dritt, mittlweile jedoch zu fünft in der grosszügigen 4.5 Zimmerwohnung. Dank des Zuschnitts der Zimmer war die anfängliche Überraschung der nahenden Zwillinge kein weiteres Problem für den eigenen Wohnraum. Selbst wenn die Kinder grösser werden, besteht die Möglichkeit entweder in eine der 5.5 Zimmer-Wohnungen in Haus 5 zu ziehen, oder Olga - die grosse Schwester der beiden Kleinen - zieht in ein kleines Studio im Erdgeschoss von Haus 1, um den ersten Schritt in die Eigenverantwortung zu gehen. Schön zu wissen, dass es Möglichkeiten gibt an dem Ort wohnen bleiben zu können, an dem man sich wohl fühlt. Selbst dann, wenn sich die Lebensumstände wie so oft durch einen Zufall von heute auf morgen auf den Kopf stellen.



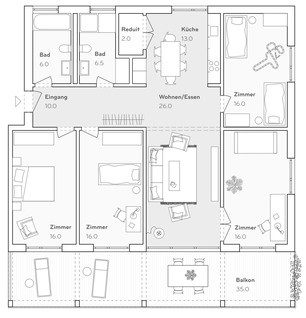
4.5 Zi (102qm)
WG-Leben

Susanna, Lucy und Hannes haben sich im ersten Semester an der Höheren Fachschule für Gesundheit und Soziales kennengelernt. Nun haben sie gemeinsam nach einer WG-tauglichen Wohnung gesucht. Die neuen Wohnbauten am Aareufer bieten im Grunde die perfekte Ausgangslage für die drei. Abgesehen von dem flexiblen Wohnungsgrundriss mit seinen gleich grossen Zimmern bietet ihnen das Quartier darüberhinaus noch einiges mehr. Susanna mietet sich zum Beispiel oft in einem der Co-Workingräume ein. Hier kann sie viel besser lernen als in der Wohnung oder der Bibliothek. Hannes und Lucy hingegen können mit ihrer Gitarristin Toni im Musikprobenraum abends auch mal spontan eine Runde jammen. In der sommerlichen Abendsonne sitzen die drei liebend gern zusammen auf ihrem Balkon bei einem gemeinsamen Stadtwächter mit Blick auf die Aare - was für ein Studentenleben.



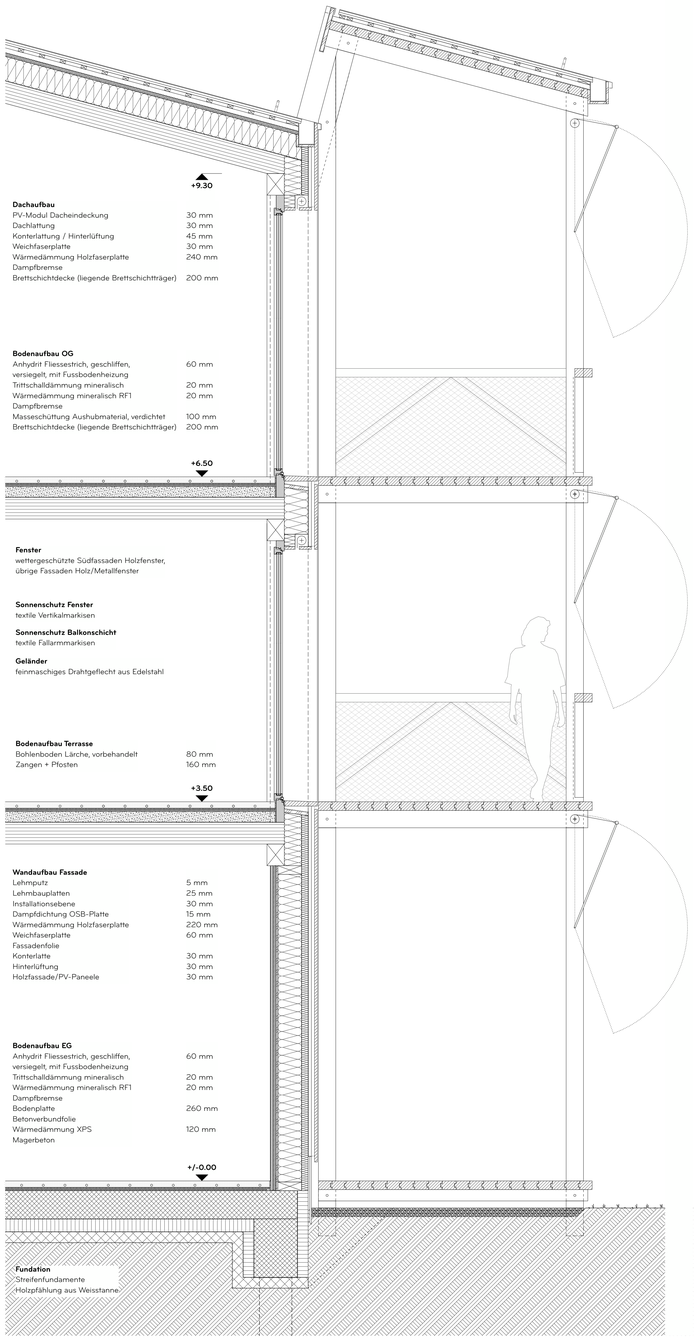
4.5 Zi Maisonette (106.5qm)
das Einfamilienhaus

Fabian und Nadine waren auf Grund ihrer Familienplanung auf der Suche nach einer nachhaltigeren alternative zum Einfamilienhaus etwas ausserhalb von Aarau. Entschieden haben sie sich für eine grosszügige Maisonettewohnung in dem neuen Wohnquartier an der Erlinsbacherstrasse mit Blick auf die Aare. Her findet das Leben im Erdgeschoss statt. Die Küche als Zentrum der Wohnung wird ergänzt um ein nach Süden hin orientiertes Wohnzimmer. In diesem Zimmer findet auch problemlos der zukünftige Onkel Thomas platz, wenn er zu Besuch kommt. Im 1. Obergeschoss finden sich widerum genügend Rückzugsmöglichkeiten im eigenen Refugium - ebenfalls mit schöner Aussicht.



5.5 Zi (126qm)
Generationenfrage

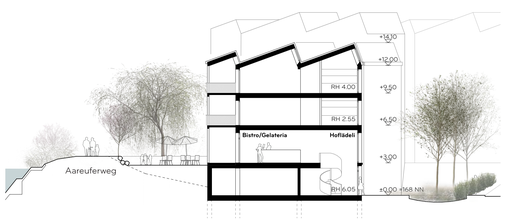
Nachdem Sophia's Grossvater sich für einen Wohnraum im Altersheim entschieden hatte, stand Grossmutter Michaela alleine mit einer zu grossen Wohnung in Suhr da. Zum Glück wohnt Sophia mit ihren Eltern, sowie ihren zwei kleinen Geschwistern in einer grossen Wohnung mit vier nutzungsneutralen Zimmern. Da lag es nahe, dass Michaela eines der Zimmer bezieht. Sie ist glücklich darüber, Zeit mit ihren Enkeln zu verbringen, während Koni und Christine bei der Arbeit sind. Darüber hinaus wohnt sie zum ersten Mal in ihrem Leben am Fluss, und zu ihrem geliebtem Mann Simon im Seniorenzentrum in Küttigen ist es auch nicht mehr so weit wie vorher.



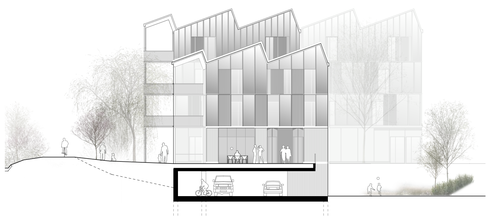
Fassadenschnitt 1:20



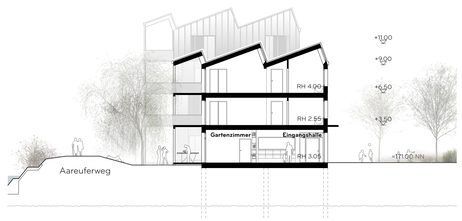
Fassadenansicht Süden 1:20



Schnitt A 1:200



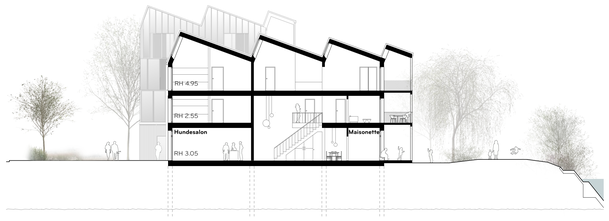
Schnitt B 1:200



Schnitt C 1:200



Ansicht Osten / Schnitt D 1:200



Schnitt E 1:200